

Sachbericht
der agrarpolitischen Lehrfahrt der ejl:

„Wald- und Landwirtschaft in Israel“

1. Beschreibung der Reiseroute

Individuelle Anreise der Teilnehmenden zum Flughafen Berlin-Schönefeld. Einige mussten bereits am Vortag anreisen. Abflug von dort am 9. November frühmorgens. (Eine sehr spät angemeldete Teilnehmerin flog extra von Frankfurt am Main los.) Landung in Tel Aviv und Busfahrt nach Galiläa zum Quartier im Kibbuz Shaar Hagolan. Die beiden folgenden Tage Besuch von Exkursionsorten im Norden Israels: um den See Genezareth, in der Hula-Ebene und an der libanesischen Grenze.

Am 12. November Busfahrt durch das Westjordanland zu Exkursionspunkten in der Nähe von Nablus und Weiterfahrt nach Jerichow. Am nächsten Tag am Toten Meer entlang über En Gedi und Massada zum Beduinencamp Kfar Ha Nokdim.

Am Mittwoch fuhren wir zu einigen Exkursionspunkten im nördlichen Teil der Negev bis Beer Sheba und dann weiter nach Bethlehem.

Donnerstag bis Samstag nahmen wir Quartier in Jerusalem. Nur hier konnte für einige Exkursionspunkte auf den Bus verzichtet werden.

Sonntag mit dem Bus zu zwei besonders spannenden Punkten am Weg nach Tel Aviv. Am Nachmittag Abflug von dort und abends Landung in Berlin-Schönefeld (bzw. Frankfurt am Main). Individuelle Heimreise der Teilnehmenden mit Bahn bzw. Auto.

2. Termin

vom 09.11.2018 bis 18.11.2018

3. Vorbereitung der Lehrfahrt

Während der Waldtagung vom 27. bis 29. Mai 2015 in Dresden-Weißer Hirsch war ein unterhaltsamer Abendvortrag zur Waldwirtschaft in Israel geplant. Wie mit wenig Wasser in vor Jahrhunderten entwaldeten Gebieten wieder Waldwirtschaft möglich ist, das beschäftigte einige TeilnehmerInnen seitdem immer wieder.

So wurde vom 10.-12. Mai 2017 in Hirschluch/bei Storkow begonnen, eine agrarpolitische Lehrfahrt vorzubereiten. Dabei standen folgende Ziele im Vordergrund [lt. Begründung des Antrages auf Förderung vom Dez. 2017]:

- Weiterbildung der TeilnehmerInnen
- Erfahrungsaustausch mit Fachleuten in Israel
- Vergleich der Waldbewirtschaftung in Deutschland und Israel
- Sind alte Kulturtechniken heute tragfähig?

Aus verschiedenen Gründen wurde der ursprünglich avisierte Reisetrip vom Februar auf den November 2018 verschoben.

So konnte die Reise auf der Waldtagung vom 28.-30. Mai 2018 in Passau abschließend vorbereitet werden. Johannes Guagnin, Hauptdelegierter des KKL-JNF für Deutschland, hielt einen begeisternden Vortrag über die Wald- und Wasserwirtschaft in Israel. Die Teilnehmerliste war danach gut gefüllt.

Die Organisation der Reise erfolgte in enger Abstimmung mit Werner Hartstock von isrealreise.de aus Reichenbach/Vogtland.

4. tatsächlich durchgeführtes Programm

Zum eingereichten Programm gab es einige Änderungen:

- Der Abstieg vom Arbelcliff in das Taubental ist nur bei trockenem Wetter möglich, in der Nacht davor hatte es aber geregnet.
- Der KKL sagte die spezielle Führung durch Agmo Hula wenige Tage vor der Reise ab. Reuven Barack konnte uns dort führen. Das extra Honorar aber wurde erstattet.
- Der Archäologe Dr. Yehuda Bohrer ist in diesem Jahr verstorben. Auch dies wurde uns kurz vor Beginn der Reise mitgeteilt.
- Zufällig begegneten wir einem Referenten des Berliner Missionswerkes, der uns ausführlich über Geschichte und Aufgaben der Mädchenschule 'Talitha Kumi' informierte.
- Frühmorgendlich entdeckten Teilnehmer in der Oase 'Kraf Ha Nokadim' Modelle zur Sonnenenergienutzung. Spontan bot der Technikchef der Oase uns eine Führung an. Noch interessanter als die Solarmodelle erwies sich das innovative Abwasserreinigungssystem mittels Ozon: sehr geruchsarm und ohne Fliegen kommt es auf wenig Platz mit sehr stark schwankenden Abwassermengen klar. Das Grauwasser wird anschließend zur Bewässerung benutzt.
- Die Wanderung in der Wüste Negev musste leider aus Sicherheitsgründen ausfallen. Als Ersatz wurden wir am Sonntagmorgen von der Försterin Nurit Hibsher durch den Ben-Shemen-Wald zwischen Jerusalem und Tel Aviv geführt. Dieser Wald ist für dortige Verhältnisse schon alt. Erstmals auf der Reise konnten wir dort sehen, dass Naturverjüngung möglich ist.

5. Leiter der Lehrfahrt (Name, Anschrift, Funktion)

Michael Schicketanz, Organisator der AG Kirchenwald
06895 Zahna, Rahnsdorfer Str. 6

Teilnehmende:

MultiplikatorInnen der Ev. Jugend in ländlichen Räumen, Förster im Kirchenwald, Waldbeauftragte, interessierte Kirchenälteste, Pfarrer, Synodale, sowie andere am Kirchenwald interessierte Personen

6. Kontakte mit Behörden, Organisationen, Gruppen im Gastland

Unser Reiseleiter vor Ort, Reuven Beck-Barak, war ein sehr erfahrener staatlich lizenzierter Reiseführer. Er ist in einem Kibbuz aufgewachsen, arbeitete später auch in Deutschland und war Hauptdelegierter des KKL-JNF für Deutschland.

Am Beginn der Reise waren wir in zwei Kibbuzim. In Shaar Hagolan und in Malakia hatten wir kompetente Ansprechpartner für Land- (Dani Brier) bzw. Forstwirtschaft (Daniel Daester). Ein Kibbuz mit Museum für 5000 (!) Jahre alte Funde zur landbewirtschaftung wurde von Hava Brayer gezeigt.

Im Westjordanland konnten wir sowohl mit Siedlern sprechen (Ziegenfarm, Einzelsiedlerin Batya Erdstein) als auch mit Palästinensern (Seed of Hope, Talitha Kumi). Aus fachlicher Sicht ergaben sich dabei kaum Unterschiede in den Einschätzungen und in der Wirtschaftsform.

Eine Oase ist sicher stets etwas Besonders. Shraga Kelson brachte uns die Oase En Gedi in geschichtlicher (Versteck von David), wasserwirtschaftlicher und touristischer Sicht nahe.

Im Beduinencamp erfuhren wir von beeindruckenden Entwicklungen, sowohl aus Sicht der Frauen (Souad Abug) als auch aus technischer Sicht (Hagay Comay).

Jerusalem ist natürlich eine sehr wichtige Stadt für mehrere Religionen. Es ist aber auch ein sehr großer Markt für Landwirtschaftsprodukte – vor allem einheimische. Ori Untermann konnte das vor Ort sehr anschaulich zeigen.

Der forstliche Höhepunkt der Reise war sicher der letzte Tag. Die Försterin Nurit Hibsher vom KKL konnte nicht nur ‚ihren‘ Wald zeigen, sondern auch all die im Laufe der Reise unbeantwortet gebliebenen Fragen beantworten. Und: Der Bibelgarten Neot Kedumin ist nicht mit hiesigen Bibelpflanzungen vergleichbar. Nicht nur wegen seiner Größe von 250 ha.

An einigen Baumarten verdeutlichte uns Yair Ländler warum gerade diese Art in der biblischen Geschichte gewählt wurde. Da wurde schon in biblischer Zeit standort- und nutzungsbezogen gehandelt! So pflanzte Abraham gerade eine Tamariske (Gen 21,33), weil es unter diesen Bäumen 1-2 Grad kühler ist als bei anderen Bäumen. In gewisser Weise war der Journalist und Theologe Johannes Gerloff ein verbindender Referent. Er ordnete die einzelnen Entwicklungen und Einschätzungen in größere Rahmen ein, machte damit vieles deutlicher.

7. Fachlicher Ergebnisbericht

Wasserwirtschaft – die Basis von Wald- und Landwirtschaft

Der See Genezareth diente nach der Staatsgründung als Trinkwasserspender für das ganze Land. Dazu wurde ein ausgedehntes Pipelinenetz verlegt. Auch Jordanien erhält Trinkwasser aus dem See. Durch die intensive Nutzung und zurückgehende Niederschläge ist die Wassernutzung seit einigen Jahren stark eingeschränkt. Letztmalig war der See 1991 gut gefüllt. Mittlerweile ist der Wasserstand an der unteren Grenze und der Salzgehalt für Lebewesen bedenklich hoch. Mittlerweile versorgt sich Israel durch Meerwasserentsalzungsanlagen mit Trinkwasser. Geplant ist, auch den See Genezareth damit aufzufüllen.

Der nördlich davon gelegene Hulasee wurde vor ca. 50 Jahren zur Malariabekämpfung ausgetrocknet. Mittlerweile gibt es dort wieder kleinere Gewässer. Gut für durchziehende Vögel, aber auch für die umliegende Landwirtschaft in dieser fruchtbaren Ebene.

Eine ergänzende Rolle kommt den Regenwasserbecken zu. Da Niederschläge meist zwischen Herbst und Frühjahr fallen, können diese darin für die Vegetationszeit gelagert werden.

Grundwasser kann nur in geringem Maße zur Wasserversorgung beitragen. Eindrücklich allerdings das Beispiel der Oase En Gedi am Toten Meer. Regenwasser aus den Jerusalemer Bergen treten dort als Schichtwasser aus und inmitten der Stein- bzw. Salzwüste wächst sogar Schilf am Berghang. Die Landwirtschaft dort wurde allerdings zugunsten des Verkaufs von Mineralwasser eingestellt!

Schließlich wird geklärtes Abwasser vielfach zur Bewässerung verwendet. Die Schlauchsysteme für die ‚berühmte Tröpfchenbewässerung‘ waren fast überall zu sehen – und bis auf eine Stelle auch intakt! Dahingegen sahen wir die aus unserem Land bekannten Beregnungsanlagen nur 1 mal im Westjordanland.

Neu war den meisten von uns, daß viele Felder, besonders auch Bananenplantagen, mit Folie abgedeckt werden. Das dient auch der Verminderung des Wasserbedarfs.

Waldwirtschaft

Von der Antike bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Land entwaldet. Zum Schluß um Eisenbahnschwellen zu bekommen. Durch diese lange Zeit ist auch der Boden von den Hängen abgetragen worden. Die negativen Folgen für die Landwirtschaft und das Klima waren so offensichtlich, daß bereits vor der

Staatsgründung Programme zur Bewaldung gestartet wurden. Im Vergleich zu Fotografien aus den 1950er Jahren ist es mittlerweile deutlich grüner im Land.

Während anfangs gepflanzt wurde, was gerade verfügbar war, wird nun standortgerecht ausgewählt. Dabei spielt der Wasserbedarf der einzelnen Arten eine große Rolle. Das ist für hiesige Verhältnisse ungewöhnlich – noch!

Gepflanzt wird mit sehr großem Pflanzabstand. Unterholz, Strauchwerk und größere Kräuter fehlen anfangs fast völlig. Die ersten Jahre wird die Pflanzung bewässert: fünf ‚Trinkzeiten‘ täglich.

Besonders im größten Wald, dem südlich des Westjordanlandes gelegenen Yatirwald sind die positiven Folgen messbar: die Regenmenge hat sich fast verdoppelt !

Vorrangig dient der Wald der Erholung. Holzgewinnung gibt es nur nach Stürmen und bei Schädlingsbefall. Auch dies ist für Waldbesitzer hierzulande eine sehr andere Sichtweise.

Landwirtschaft

Dank der milden Temperaturen und der effektiver Bewässerung kann sich Israel zu etwa 80 % selbst mit Lebensmitteln versorgen. Obwohl der Großteil des Landes noch immer Wüste ist. Deutschland hat einen sehr ähnlichen Selbstversorgungsgrad!

Exportiert wird vor allem hochwertiges Obst und Gemüse. So beginnt z.B. die Süßkirschenernte auf der Nordhalbkugel (sic!) im von uns besuchten Kibbuz Malakia. Auch bei der Auswahl der Ackerkulturen spielt der Wasserbedarf der jeweiligen Kulturen eine sehr wichtige Rolle.

Das System Kibbuz mit seinem Gemeinschaftsprinzip hat vor einigen Jahren an Attraktivität verloren. Mittlerweile wird es liberaler gehandhabt und ist damit gerade für junge Familien attraktiv geworden. Immer noch sind Kibbuz eine wichtige Säule der Landwirtschaft. Viele setzen allerdings zusätzlich auf Tourismus und z.B. die Produktion von Kunststoffleitungen.

Tierhaltung sahen wir mit Ausnahme der Ziegenfarm nur im kleinen Stil. So konnte die Frage des Futterbedarfs nicht völlig geklärt werden.

Weiteres

Natürlich nahmen wir auch die Vielzahl an jüdischen, muslimischen und christlichen heiligen Stätten wahr und besuchten einige. Fast alle sehr gepflegt, auch mit Grünanlagen. An einigen Orten war die Kapazitätsgrenze für Gäste eigentlich überschritten ...

Die gerade weltweit diskutierte Abfallproblematik erlebten wir im Norden Israels kaum, erst im Westjordanland und in Jerusalem. Unser Reiseleiter ist stets mit Beutel unterwegs und sammelt Müll ein. Viele scheinen das nicht zu tun. Jedoch ist der neue Jerusalemer Bürgermeister damit angetreten, die Stadt sauberer zu machen. Später Reisende werden davon berichten können ...

Vieles ist auch von der Energieversorgung abhängig. Schon sehr lange wird Warmwasser mittels Solarkollektoren hergestellt. Die Speichertonnen auf den Dächern sind überall zu sehen. Photovoltaik allerdings sahen wir kaum und auch nur einen Windpark! Wortreich wurden wir belehrt, daß dies nicht wirtschaftlich sei. Aus unserer Sicht gibt es im Land ein Riesenpotential dafür!

Insbesondere durch die Wassernutzung aus dem See Genezareth ist der Wasserspiegel des Tote Meeres bereits um 50 (!) Höhenmeter gesunken. Pro Jahr sinkt er um 1 Meter! Gemeinsam mit Jordanien ist geplant einen Kanal vom Roten Meer zu bauen. Durch die etwa 400 Meter Höhenunterschied natürlich auch mit Energiegewinnung. Und mit Meerwasserentsalzungsanlagen, um somit auch im

Süden des Landes mehr Land bewässern und damit land- und forstwirtschaftlich nutzen zu können.

8. Wurde der Zweck dieser Lehrfahrt erreicht?

- Dank der vielen verschiedenen Exkursionspunkte erhielten die Teilnehmenden einen tiefen Einblick in die Waldwirtschaft in Israel
- Durch die insgesamt 16 kompetenten Referenten war der Erfahrungsaustausch sehr vielfältig. Zu manchem Thema gab es durchaus verschiedene Ansätze. Hauptsächlich hatte dies mit den verfügbaren Wasserressourcen zu tun.
- Beim Vergleich Israel-Deutschland fällt zuerst das verschiedene Klima auf. Wichtiger ist jedoch, daß Israel sehr viele Jahrhunderte entwaldet war und es dadurch auf vielen Hügeln kaum Erdboden gibt. Humuswirtschaft und Bodenaufbau sind dementsprechend dort viel wichtiger. Vergleichbar scheinen sich allerdings die Niederschlagsmengen zu entwickeln. In Lutherstadt Wittenberg fielen im Jahr 2018 bis zur Abreise lediglich 216 mm ! In Israel gilt der Regelwert, dass erst ab 300 mm/a Land- und Waldwirtschaft möglich ist.
- Anfangs wurde in Israel gepflanzt was es gab. Mittlerweile wird nicht nur auf Artenvielfalt geachtet, sondern vor allem auch auf den Wasserbedarf der Gehölze. So sind Zypressen zwar ein guter Windschutz für Kulturen dahinter, sie brauchen jedoch mehr Wasser als auf vielen Standorten verfügbar ist.
- ... und nicht vergessen werden soll die wichtige symbolische Geste: wir pflanzten gemeinsam einen Baum. Eine sehr große Anzahl von Bäumen in Israel ist von Touristen, Politikern, Freiwilligen etc. gepflanzt worden. Auch in Deutschland haben Baumpflanzaktionen eine gute Tradition, die es wieder stärker zu fördern gilt.

9. Wie haben Sie die Lehrfahrt ausgewertet? (Abdrucke bitte beifügen)

Am 23.11.18 wurde im Rahmen der Veranstaltungen rund um die 'Glasarche' der Ev. Akademie Wittenberg erstmals über die Reise berichtet.

Dieser Bericht wird auf www.kirchenwald.de öffentlich zugänglich sein.

Auf der Waldtagung in Zinnowitz vom 6.-8. Mai 2019 werden die Ergebnisse im größeren Rahmen ausgewertet.

10. Empfehlungen zur Durchführung von Lehrfahrten in das Gastland

- Zwar scheint die Geschichte des Landes auf den ersten Blick nicht viel mit Land- und Waldwirtschaft zu tun zu haben. Bei genauerer Betrachtung ergeben sich vielfältige Verbindungen.
- Bei jeder Studienreise nach Israel spielt die Sicherheitslage eine entscheidende Rolle. Wobei in den Nachrichten die Situation oft dramatischer dargestellt wird. Trotzdem sollten spontane Programmänderungen stets vorgesehen werden.
- Besonders interessant könnte eine Studienreise sein, welche sich damit beschäftigt wie es in den letzten Jahren geschafft wurde, das Leben im Kibbuz wieder attraktiv für junge Menschen zu machen.

Zahna, den 14.12.2018

Michael Schicketanz